

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



In den Händen halten Sie diesmal eine besondere Ausgabe der Zeitschrift. »Der Heilpraktiker« feiert sein 80-jähriges bestehen. An das Jubiläum erinnern wir auf den Seiten 6–8 mit einer kleinen Rückschau aus den Anfängen des Verbandsorgans.

Der Schwerpunkt des Heftes ist die Kinderheilkunde. Auch wenn Überlieferungen zufolge Jiwaka Komaraphat in Thailand schon vor mehr als 2000 Jahren spezielle chirurgische Eingriffe an Kindern durchführte oder in den Aufzeichnungen des persischen Arztes Rhazes (865–923) zahlreiche, auch heute noch auftretende, Kinderkrankheiten ausführlich dokumentiert sind, manifestierte sich erst im 19. Jahrhundert endgültig die Erkenntnis, dass Kinder eigene Krankheiten haben oder auf Krankheiten anders reagieren als Erwachsene und daher einer auf sie zugeschnittenen Behandlung bedürfen.

In Artikeln zu Otitis Media, einer Form der Bowen-Therapie oder rezidivierender Bronchitis und Allergien in der Kindersprechstunde gehen die Autoren auf die speziellen Therapieansprüche der Kleinen ein. Michael Leitz hat sich auf unseren Wunsch in seinem Artikel einmal mit dem Thema Alkohol in (homöopathischen) Arzneimitteln und den damit verbundenen potenziellen Risiken auseinandergesetzt.

Alkohol ist seit Jahrtausenden Bestandteil im Alltag des Menschen. Im Altertum galten Wein und Bier nicht ausschließlich als Genussmittel,

sondern waren wegen ihrer sättigenden Wirkung ein wertvolles Nahrungsmittel. In Nord- und Mitteleuropa gab es im 16. Jahrhundert beispielsweise häufig Biersuppe zum Frühstück. Oft genug waren alkoholische Getränke auch die einzigen genießbaren, keimfreien Flüssigkeiten, da viele Menschen in einer Umwelt lebten, in der nur selten sauberes Trinkwasser zur Verfügung stand.

Schon früh wurde in medizinischen Schriften stets die heilsame, aber auch die schädliche Wirkung des Alkohols diskutiert (Plinius, Galen). Die Erfindung der alkoholischen Destillation durch die Araber – ein Meilenstein in der Technik- und Pharmaziegeschichte – war zugleich der Ursprung des neuzeitlichen Alkoholmissbrauchs. Dessen Auswirkungen auf den menschlichen Organismus sind bekannt. So beschrieb Christoph Wilhelm Hufeland 1802 den Branntwein bereits als lebensverkürzendes »flüssiges Feuer«. Trotzdem hat Alkohol nach wie vor als Extraktions-, Lösungs- und Desinfektionsmittel etc. einen wichtigen Stellenwert in der Medizin.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Dr. Susanne Dell, Chefredakteurin